

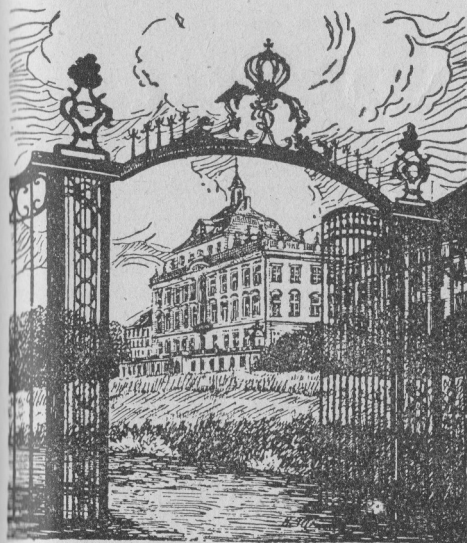


Postverlagsort: HEIDELBERG.

Postversandort: EBERBACH/N.

KUHLÄNDCHEN

JAHRGANG 9/1956 — FOLGE 8



Ludwigsburg

die Stadt der

Gärten und Schlösser

ruft zum

2. Kuhländler Bundestreffen!

Schirmherren:

Vertriebenenminister Eduard Fiedler, Stuttgart
Oberbürgermeister Dr. Robert Frank, Ludwigsburg

Festfolge

Samstag, den 11. August

- 15.00 Uhr: Eröffnung der Kuhländler Kulturausstellung in der Bärenschule, Vordere Schloßgasse 9. **Gestaltung:** Dipl.-Ing. Gustav Stumpf (Neutitschein), Fritz Eichler (Fulnek), Emil Jelonek (Wagstadt), Gerhard Joksch (Odrau).
- 20.00 Uhr: Kuhländler Heimatabend in der Stadthalle.

Sonntag, den 12. August

- 8.00 Uhr: Bauerntagung in der Stadthalle.
- 8.30 Uhr: Kath. Gottesdienst in der Friedenskirche (abgehalten von einem Heimatpfarrer).
Evang. Gottesdienst in der Stadtkirche am Marktplatz.
- 10.00 Uhr: Treffen der Absolventen und Lehrer der Landw. Landesmittelschule, Söhle (Stadthalle).
- 11.00 Uhr: Großkundgebung vor der Stadthalle.
- 12.00 Uhr: Gemeinsames Essen der Ortsgemeinschaften in den ihnen zugewiesenen Gaststätten.
- 14.00 Uhr: Buntes Treiben auf dem Festplatze, Konzert der Gurtdorfer Kapelle.

Trefflokale und gemeinsamer Mittagstisch der Ortsgemeinschaften.

Neutitschein-Stadt: Bahn-Hotel gegenüber dem Bahnhof.

Neutitschein-Land: Blauendorf, Hausdorf, Söhle, Kunewald, Schönau, Seitendorf, Senffleben, Stramberg, (Gaststätte zum Hasen, Leonbergerstraße, Ecke Solitudestraße).

Wagstadt-Königsberg: Altstadt, Bielau, Brawin, Tyrn, Gr.-Olbersdorf, Eilowitz, Stauding, Stiebzig, Brösdorf, Wöllmersdorf, Blaschdorf, (Gaststätte Deutsches Haus, Bahnhofstr. 39).

Odrau: Heinzendorf, Jogsdorf, Gr.- und Kl.-Petersdorf, Lautsch, Mankendorf, Neudörfel, Dörfel, Schles.-Wölfendorf, Taschendorf, Werdenberg, Dobischwald, Kamitz, Pohorsch, Gr.- und Kl.-Hermsdorf, Kunzendorf, Wessiedel, (Ratskeller, Wilhelmstr. 39).

Fulnek. Botenwald, Gerlsdorf, Jastersdorf, Klötten, Mähr.-Wölfendorf, Schimmelsdorf, Waltersdorf, (Schiller-Hospiz, Gartenstr. 17).

Freiberg: Engelswald, Gurtendorf, Lilien, Kl.-Olbersdorf, Kötnitz, Partschendorf, Klogsdorf, Nesselsdorf, (Gaststätte Herzog Eberhard, Stuttgarterstr. 2).

Mähr.-Weißkirchen: Daub, Lutschitz, Neudek, Pohl, Bölten, Bodenstadt, Hermitz, Litschel, (Gaststätte Hengsteler, Stuttgarterstr. 4).

Blattendorf, Halbendorf, Grafendorf, (Gaststätte Karpfen, Schorndorferstr. 52).

Seitendorf b. F., Zauchtel, Stachenwald, (Alexandereck, Stuttgarterstr.-Schmidtstr.)

Klantendorf, Deutsch-Jaßnik, Sedlnitz, (Stadthalle).

Für den Festausschuß:

Josef Rötter

Dr. Edl. Mansbart

Fr. Waltraud Zips



Grüßwort

zum 2. Kuhländler Bundestreffen

Neben den Vertriebenentreffen großen Stils; die alljährlich Hunderttausende von Schicksalsgefährten zu heimatpolitisch eindrucksvollen Kundgebungen zusammenführen, kommt den in größeren Zeitabständen stattfindenden Treffen einzelner ostdeutscher Heimatlandschaften eine wachsende Bedeutung zu. Diese Landschaftstreffen vereinigen ja Menschen gleicher Mundart und Sitte, die einander meist aus der Heimat her kennen und vertraut sind und sich beim Wiederfinden erneut der gemeinsamen Wurzeln bewußt werden. Dieses Bewußtwerden beinhaltet nicht nur ein spontanes „Ja“ zur gemeinsamen Vergangenheit, sondern bewirkt auch eine einhellige Bejahung der Schicksalsgemeinschaft und des Willens, vom Heimatrecht nie zu lassen.

Die Deutschen, die in den östlichsten Kreisen des Sudetenlandes am Oberlauf der Oder beheimatet waren, waren in der ganzen Donaumonarchie für ihre Tüchtigkeit bekannt. Ein hervorragendes landwirtschaftliches Schulwesen zeichnete dieses Ländchen aus. Die Ludwigsburger Veranstaltungen, insbesondere die heimatliche Kulturschau, sollen den Kuhländlern und der einheimischen Bevölkerung bleibende Eindrücke von einem wertvollen Erbe vermitteln, das uns alle verpflichtet.

Als der für die Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg zuständige Landesminister beglückwünsche ich den Landschaftsrat Kuhländchen zu dem Entschluß, das schöne Ludwigsburg für sein zweites Bundestreffen gewählt zu haben, das vielen Kuhländlern zur zweiten Heimat geworden ist. Ihre Tüchtigkeit hat nicht unwesentlich zum Wiederaufbau im deutschen Mutterlande beigetragen.

Den Veranstaltern und Teilnehmern des Kuhländler Heimattreffens wünsche ich beglückende Stunden des Beisammenseins in der erweiterten Familie heimatlicher Verbundenheit. Möge allen Beteiligten aus diesem Erleben neue Kraft für die Aufgaben zufließen, die uns die Zukunft stellt: das Recht auf die Heimat, das auch in unserer Landesverfassung verankert ist, jederzeit zu vertreten und so seiner Verwirklichung näherzubringen!

gez. *Eduard Fiedler*

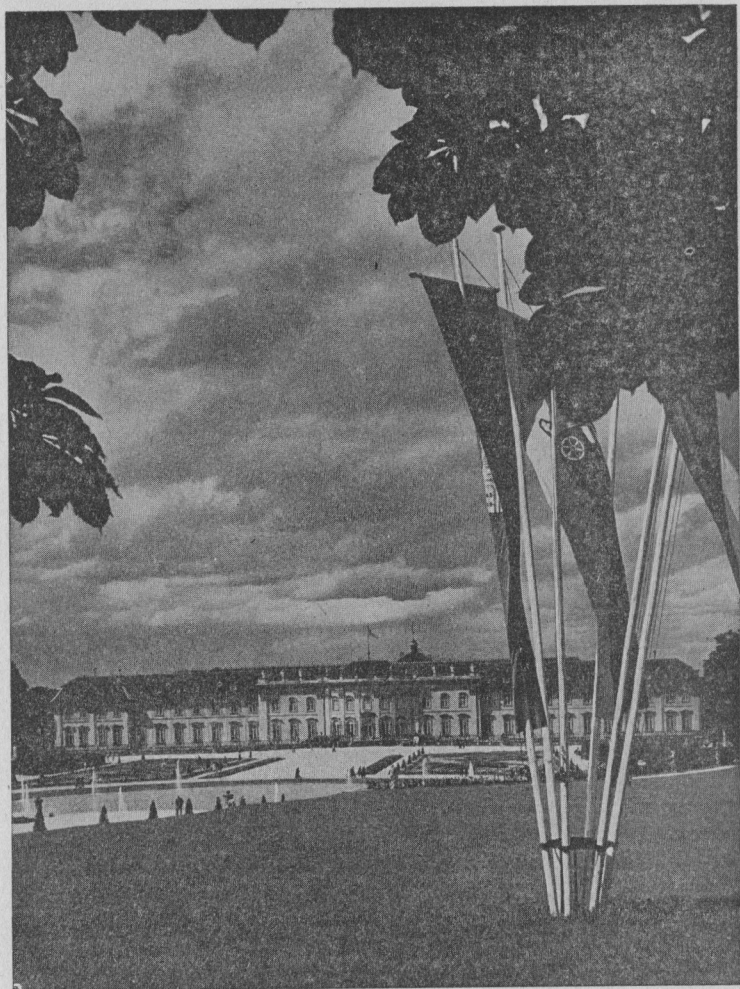
Minister für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte
Baden-Württemberg.

Unsere Feststadt Ludwigsburg

Neben der verkehrsgünstigen Lage war auch die Tatsache für den Beschluß, unser 2. Bundestreffen nach Ludwigsburg zu legen, ausschlaggebend, daß in der näheren und weiteren Umgebung mehrere tausend Kuhländler Familien ihre neuen Wohnsitze fanden, ja, eine große Anzahl sogar in Ludwigsburg selbst ansäßig geworden ist. Diese kennen natürlich die Stadt und haben sich auch schon mit ihrer Geschichte vertraut gemacht. Unsere Leser aber, die über die ganze weite Bundesrepublik zerstreut sind, wollen wir mit unserer Feststadt und ihrer Vergangenheit in einer kurzen Schilderung bekannt machen.

Im Gegensatz zu den meisten anderen württembergischen Städten blickt Ludwigsburg nicht auf ein hohes Alter zurück, denn die Stadt selbst besteht erst seit 250 Jahren. Ihre Gründung fällt also in die Zeit um die Wende des 17. zum 18. Jahrhundert, als Württembergs Herzog Eberhard Ludwig, der schon im jugendlichen Alter von sechzehn Jahren vor die schwere Aufgabe gestellt war, die Regierung des Landes zu übernehmen, den Plan faßte, an Stelle des ehemaligen Erlachhofes ein neues Jagdschloß zu erbauen. Die Grundsteinlegung dazu erfolgte im Mai 1704 und da dieses Gebiet zu seinem Lieblingsaufenthalte gehörte und außerdem der Ausgangspunkt der höfischen Jagden war, entstand die „Ludwigsburg“, jenes Schloß, das in seiner Prachtentfaltung und Größe zu den schönsten Barockbauten Süddeutschlands gehört. In der Prunkliebe der Fürsten jener Zeit, die ihren Ursprung aus der Lebensfreude und nicht zuletzt aus dem Machtwillen herleitete, lag auch die Freude am Bauen. Ihr ist es zu danken, daß diese zweite Residenz Württembergs am Ausklang der Barockepoche, die hier — im Gegensatz zu unserer mähr.-schles. Heimat — bereits im Wechsel zum Rokoko stand, im Verlaufe weniger Jahrzehnte mit all ihren Gärten, Wasserspielen und Alleen vollendet wurde.

Dieses Residenzschloß besteht aus achtzehn Gebäuden, die sich um drei Höfe gruppieren. Die Innenräume umfassen 452 Zimmer und Säle die heute neben einem Teil der staatlichen Gemäldegalerie noch zahlreiche andere Kunstschätze enthalten. Herrliche Deckengemälde zieren die Räume, unter denen sich ein Barocktheater, die Schloßkapelle, ebenfalls im Barockstil, und die Ordenskapelle im Rokokostil befindet. Im Ordenssaal des Ritterbaues werden die bekannten Ludwigsburger



Schloß in Ludwigsburg

Schloßkonzerte abgehalten. Das im Jahre 1719 erbaute Riesenfaß im Schloßkeller hat ein Fassungsvermögen von 900 Hektolitern.

In den Zeitraum der Schloßerbauung fallen auch die Anfänge der Stadt, die, wie ihre regelmäßige Anlage beweist, auf dem Reißbrett entworfen wurde. Sie unterscheidet sich daher stark von den Nachbarstädten, die allesamt unschwer als mittelalterliche Gründungen erkenntlich sind. Gradlinige Straßen und weiträumige Plätze mit behäbigen Bürgerhäusern, teilweise auf Arkaden ruhend, bestätigen den neueren Charakter.

Die ersten Siedler der Stadt mögen wohl die Bauleute gewesen sein, die bei der Errichtung des Schlosses beschäftigt waren. Maurer

und Steinmetze, Zimmerleute und Schmiede, Maler und Stukkateure, schließlich Fuhrleute und Bauhandwerker aller Art. Aber zu ihrem Lebensunterhalt waren auch Bäcker, Fleischer und Wirte unumgänglich notwendig. Die weitere Entwicklung zeigt Höhen und Tiefen. Sie war stets von den politischen Verhältnissen, die die enge Bindung mit der Residenz mit sich brachten, abhängig. Allmählich nahm die Stadt den Charakter einer Hof- und Beamtenstadt an, fand jedoch im Weiteren einen Weg aus der Abhängigkeit, indem sich gezwungenermaßen ein selbständiges wirtschaftliches Eigenleben formte, als die Residenz (1775) wieder nach Stuttgart verlegt wurde.

Bedeutende Männer, deren Werk und Schaffen vielfach bis in die Spitze der deutschen Geisteswissenschaften reicht, sind in ihrem Lebensschicksal mit der Stadt Ludwigsburg verbunden. Friedrich Schiller, der aus dem nahen Marbach stammt, lebte sechs Jahre hier und besuchte die Lateinschule. Söhne der Stadt sind die Dichter Eduard Mörike und Justinus Kerner. Der Aesthetiker Friedrich Theodor Vischer, Professor der Philosophie an der Universität in Tübingen, erblickte in Ludwigsburg im Jahre 1807 das Licht der Welt und ein Jahr später der berühmte theologische Schriftsteller David Friedrich Strauß. Die dankbare Vaterstadt ehrte ihre großen Söhne durch die Errichtung eines Gedenksteines in in Obeliskform, der in der unteren Marktstraße seinen Platz gefunden hat.

Ein glückliches Geschick ließ Ludwigsburg unversehrt aus dem zweiten Weltkriege hervorgehen. Die aufstrebende Stadt zählt heute 60 000 Einwohner und zieht durch ihre Sehenswürdigkeiten zahlreiche Fremde an. Neben den Prachtbauten ist es besonders die seit drei Jahren durchgeführte Blumen- und Gartenschau „Blühendes Barock“, die dem Besucher zum Erlebnis wird. In den Jahren haben sich auch Industrien von Welt-ruf hier angesiedelt u. a. eine Orgelfabrik, die uns von daheim bekannte Firma Franck-Kathreiner, ferner Metallwarenfabriken, deren Besonderheit die Erzeugung von Vogelkäfigen ist.

Inmitten des Wildparkes, der sich hinter dem ehemaligen Residenzschloß fortsetzt, liegt das Jagdschlößchen „Favorite“, mit seinen sehenswerten Sammlungen der Landesstelle für Naturschutz und Vogelschutz unweit davon, vor den Toren der Stadt, das reizende Lustschloß „Monrepos“, das in den Jahren 1760 bis 65 entstand.

Aus der Ferne aber blickt der mit Zinnen und Türmen gekrönte „Hohe Asperg“ herüber, jenes durch Jahrhunderte gefürchtete Staatsgefängnis Württembergs — vergleichbar mit dem Brünner Spielberg — in dem zahllose Menschenleben verdarben und zerbrachen. Heute befindet sich auf dem „Hohen Asperg“ ein Tuberkulosen-Krankenhaus für Strafgefangene, aber im Volke lebt noch immer eine gewisse Scheu vor dem geheimnisvollen Gemäuer, die in seiner grausamen Vergangenheit wurzelt. Trotzdem bemächtigte sich der schwäbische Volkswitz, der ja weit bekannt ist, dieser unheimlichen Stätte, wenn er von dem Manne erzählt, der zwar nur eine halbe Stunde Zeit brauchte, um hinaufzukommen, aber mehrere Jahre, bis er wieder unten war.

So wird Ludwigsburg, die Stadt der Schlösser und Gärten allen Teilnehmern unseres Bundestreffens nicht nur die Freude des Wiedersehens mit



Die Stadthalle Ludwigsburg in der unser Bundestreffen stattfindet

alten Freunden vermitteln, sie wird auch durch ihre gepflegte Schönheit das Wohlgefallen aller finden, die Stadt und Umgebung mit offenen Augen durchwandern.

Fritz Eichler.

Quellenangabe:

Otto Heuschele: „Gartensommer in Ludwigsburg“

A. Schöchle: „Blühendes Barock“

Fritz Müller: „Ludwigsburg; Werden und Wesen einer Stadt“.